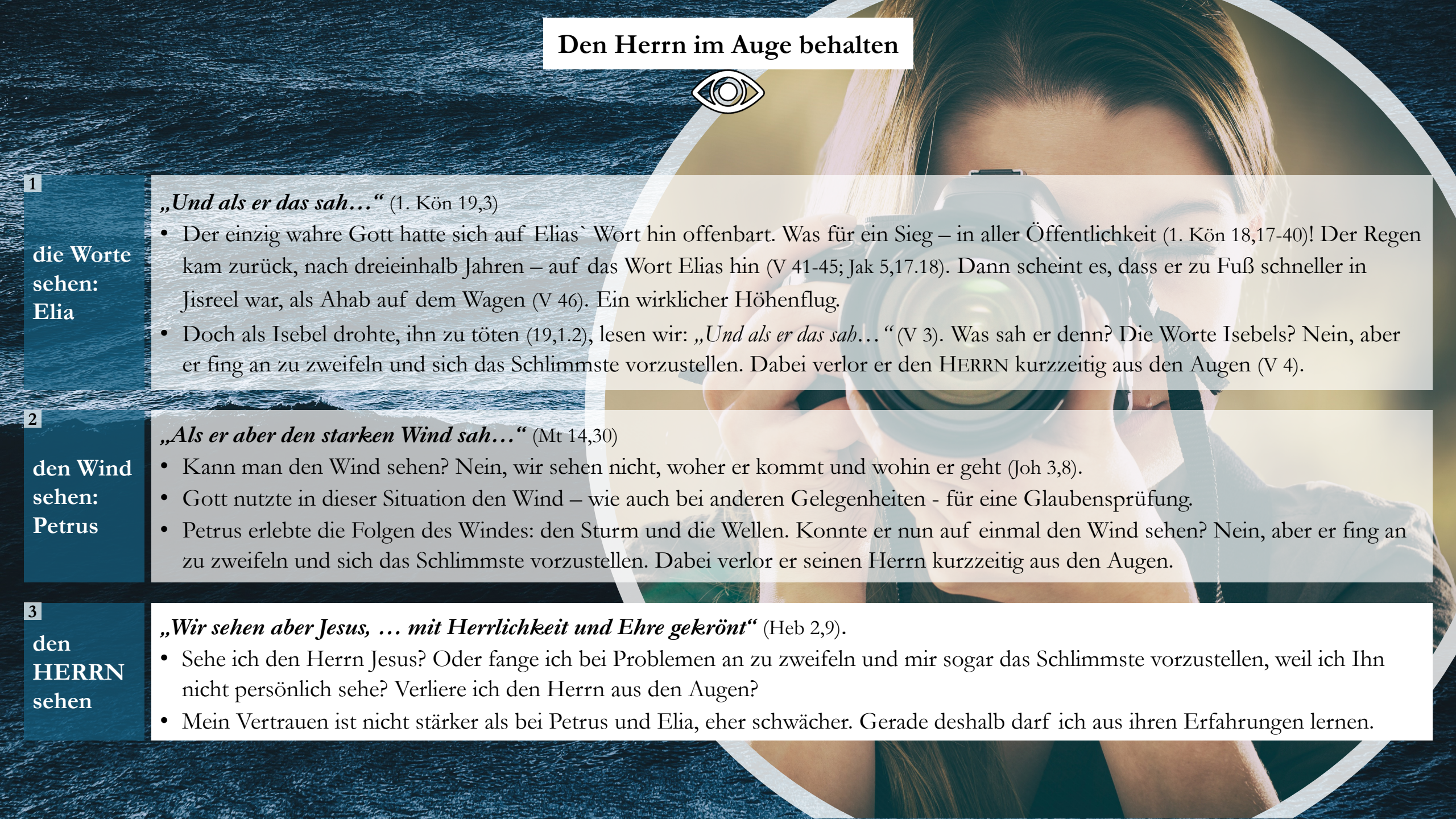
Den Herrn im Auge behalten



1

die Worte sehen: Elia

„Und als er das sah…“ (1. Kön 19,3)

- Der einzig wahre Gott hatte sich auf Elias` Wort hin offenbart. Was für ein Sieg – in aller Öffentlichkeit (1. Kön 18,17-40)! Der Regen kam zurück, nach dreieinhalb Jahren – auf das Wort Elias hin (V 41-45; Jak 5,17.18). Dann scheint es, dass er zu Fuß schneller in Jisreel war, als Ahab auf dem Wagen (V 46). Ein wirklicher Höhenflug.
- Doch als Isebel drohte, ihn zu töten (19,1.2), lesen wir: *„Und als er das sah…“* (V 3). Was sah er denn? Die Worte Isebels? Nein, aber er fing an zu zweifeln und sich das Schlimmste vorzustellen. Dabei verlor er den HERRN kurzzeitig aus den Augen (V 4).

2

den Wind sehen: Petrus

„Als er aber den starken Wind sah…“ (Mt 14,30)

- Kann man den Wind sehen? Nein, wir sehen nicht, woher er kommt und wohin er geht (Joh 3,8).
- Gott nutzte in dieser Situation den Wind – wie auch bei anderen Gelegenheiten - für eine Glaubensprüfung.
- Petrus erlebte die Folgen des Windes: den Sturm und die Wellen. Konnte er nun auf einmal den Wind sehen? Nein, aber er fing an zu zweifeln und sich das Schlimmste vorzustellen. Dabei verlor er seinen Herrn kurzzeitig aus den Augen.

3

den HERRN sehen

„Wir sehen aber Jesus, … mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt“ (Heb 2,9).

- Sehe ich den Herrn Jesus? Oder fange ich bei Problemen an zu zweifeln und mir sogar das Schlimmste vorzustellen, weil ich Ihn nicht persönlich sehe? Verliere ich den Herrn aus den Augen?
- Mein Vertrauen ist nicht stärker als bei Petrus und Elia, eher schwächer. Gerade deshalb darf ich aus ihren Erfahrungen lernen.